

Der Teufel steckt wieder im Detail

Ausbau des Mühlhauser Flugplatzes wird nur billiger, wenn keine Gebäude verlegt werden

(cf/gth). Bereits bis zum Sommer soll entschieden sein, in welchem Umfang der Flugplatz Mühlhausen ausgebaut wird. Das kündigte Oberbürgermeister Paul Wengert gestern bei der Stadt-Umland-Konferenz in Mering an. Ob dieser Zeitplan eingehalten werden kann, ist nach Recherchen unserer Zeitung allerdings fraglich. So könnte ein neues Genehmigungsverfahren nötig werden, die Planer stünden dann nahezu wieder bei Null.

Nach den bereits genehmigten Plänen wären für den Ausbau in Mühlhausen noch rund 30 Millionen Euro fällig. Vor dem Hintergrund drastisch gesunkener Passagierzahlen hätte es die Augsburger Stadtpolitik mittlerweile gern eine Nummer kleiner und günstiger (wir berichteten). Doch das ist – darauf hat Wengert bereits hingewiesen – schwer zu verwirklichen. Denn der Teufel steckt wieder einmal im Detail.

Knackpunkt ist die Verlegung der Flughafen-Gebäude, die im bisherigen Genehmigungsbescheid gefordert wird. Aus Sicherheitsgründen sollen sie 150 Meter von der Start und Landebahn entfernt platziert werden. Das aber zöge einen Rattenschwanz von Erdarbeiten nach sich, unter anderem die Verlegung von Straße und Kanal. Geschätzte Kosten: 17 Millionen Euro. Eine wirkliche Kostenreduzierung beim Ausbau scheint deshalb nur möglich, wenn die Forderung nach der Verlegung vom Tisch ist.

Luftamt will hart bleiben

Auf dieser aber will das Luftamt Südbayern bestehen, wie dessen Leiter Uwe Büchner gestern gegenüber unserer Zeitung betonte. Wenn in Mühlhausen weiter Flugzeuge wie die der Denim-Air eingesetzt würden, „dann ist das eine Forderung von uns“, so Büchner. Die derzeitige Ausnahmegenehmigung könne

nicht ewig erteilt werden. Seine Behörde sei offen für neue Vorschläge, um das Dilemma zu lösen. Allerdings, so Büchner, könnte dann ein neues Genehmigungsverfahren notwendig werden. Das aber kostet Zeit und Geld.

Die Stadt will in den nächsten Wochen mehrere Varianten für den Ausbau erarbeiten. Die Bandbreite reiche dabei von der bereits genehmigten Lösung bis zum „Wald- und Wiesen-Flughafen“, so Wolfgang Färber vom OB-Referat. Er soll die Arbeit der Planer in den nächsten Wochen koordinieren, will Experten von der Münchner Flughafengesellschaft einbinden. Es gelte eine Vielzahl von Faktoren zu berücksichtigen, so Färber. Dazu zählen unter anderem die betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Voraussetzungen für „Mühlhausen light“. Bei einem Gespräch mit dem Bundesverkehrsministerium wird es um die Frage gehen, unter welchen Voraussetzungen auf die Verlegung der Gebäude verzichtet werden kann. **Siehe Seite 55**